

La Traviata: SOKO Material Girl

Violetta, Alfredo & Co. vor Gericht

„The boy with the cold hard cash
Is always Mister Right
'Cause we are living in a material world
And I am a material girl“

sang Madonna vor ziemlich genau 40 Jahren. Ob sie Violetta Valéry kannte? Schon die literarische Vorlage für La Traviata, der Roman „La Dame aux camélias“ von Alexandre Dumas fils faszinierte mit einer Mischung aus Glamour, Geld und Love & Hate. Und natürlich benötigt das perfekte Drama eine Prise Crime. Davon gibt es bei La Traviata eine ganze Menge. Wenn Sie dachten, bei La Traviata ginge es nur um tragische Liebe und fabelhafte Partys, liegen Sie falsch. Die Protagonisten kommen während des Opernabends nicht nur einmal mit dem Gesetz in Konflikt und verstricken sich in einem Netz von Verträgen.¹ Schauen wir uns an, wie es den Hauptfiguren vor Gericht erginge – im Paris des Jahres 1853 und 172 Jahre später auf Burg Gars.

Violetta, zu Beginn der Handlung ein Material-Girl wie aus dem Bilderbuch, lebt als Pariser Top-Kurtisane auf großem Fuß² und wird von Baron Douphol finanziert. Die genauen Bedingungen dieser Beziehung bleiben im Dunklen, der – mutmaßlich auch intime – Austauschcharakter

zwischen den beiden ist aber evident. Kurtisanen wie Violetta führten eigene Salons und bewegten sich oft in angesehenen Gesellschaftsschichten. Ihre Tätigkeit war legal. In Gars ginge es Violetta nicht anders. Das Anbieten intimer Dienstleistungen durch Erwachsene ist in Österreich heutzutage legal, sogar auf Bezahlung könnte Violetta erfolgreich klagen.³

Fazit: damals wie heute gesellschaftlich skandalös, aber legal.

Ihr Versprechen an Giorgio Germont, Alfredo zu verlassen, um die Ehre der Familie und die Heirat von Alfredos Schwester nicht zu gefährden, gibt Violetta unter erheblichem emotionalen Druck.⁴ Das unangekündigte Erscheinen des Familienpatriarchen, der „überfürsorglich“ neu definiert⁵, in ihrem Haus, die indiskrete Kommentierung ihrer Beziehung zu Alfredo⁶ und ihrer Vergangenheit sowie die ultimative Forderung, die Beziehung zu beenden⁷, verletzen Violettas heute unumstrittenes Recht auf Privatsphäre und darauf, ihr Leben selbst zu gestalten.⁸ Papa Germont stellt die Zerstörung des Familienglücks seiner Tochter als unausweichliche Konsequenz der Beziehung von Alfredo zu Violetta dar und erzeugt bei ihr

wohl „ungerechte und gegründete Furcht“, wie es das ABGB nennt, die sie dazu verleitet, gegen ihren Willen⁹ das Versprechen abzugeben, Alfredo zu verlassen.

Rechtlich durchsetzbar wäre dieses heute nicht¹⁰, Violetta könnte vielmehr auf Unterlassung weiterer Einmischungen in ihr Privatleben klagen – ganz abgesehen davon, dass sich Germont senior zumindest im Grenzbereich der strafbaren Nötigung bewegt.¹¹ Im Frankreich des Code Napoléon war väterliche Autorität hingegen quasi Gesetz¹² und die Einmischung in die Partnerwahl rechtlich kaum angreifbar.¹³ Sein Auftritt als besorgter Vater, der den Ruf seiner Familie und die Heiratschancen seiner Tochter schützt, indem er die Freundin seines Sohnes emotional erpresst, ihr Glück zu opfern, war ein übles, aber übliches väterliches Verhalten mit gesetzlicher Deckung.

Fazit: damals legal und Grund für großen Herzschmerz, heute gruselig, mehrfach rechtswidrig und aus der Zeit gefallen.

Einmal gekränkt benimmt sich Alfredo nicht besser als sein Vater. Bei seinem Wutausbruch auf Floras Party demütigt der Drama-Boy Violetta öffentlich. Er ruft die Gäste zusammen,¹⁴ wirft Violetta Geld vor die Füße und bezeichnet sie

als käuflich.¹⁵ Die vorsätzliche öffentliche¹⁶ Beschimpfung verletzt Violettas Ehre¹⁷. Im heutigen Österreich könnte sie ihn auf Unterlassung zukünftiger ehrenrühriger Äußerungen oder Handlungen und Schadenersatz klagen.¹⁸

Und auch Germont junior stünde für seine Aggro-Nummer heutzutage zumindest mit einem Fuß im Kriminal. Die öffentliche Beleidigung Violettas auf Floras Fest kann bis zu drei Monate Gefängnis einbringen. An Alfredos Absicht, Violetta zu kränken, besteht kein Zweifel. Seine theatralische und tief demütigende öffentliche Beleidigung Violettas erfolgt zweifellos nicht „in einer den Umständen nach entschuldbaren Weise“¹⁹, was ihm auch selbst klar ist.²⁰ Gut für ihn, dass die Beleidigung ein Privatanklagedelikt ist und nicht zu erwarten ist, dass Violetta diesen Weg beschreitet.²¹

Im Paris des 19. Jahrhunderts war die Beleidigung Violettas wohl auch eine schwere öffentliche Ehrverletzung²², aber als emotionale Reaktion eines Mannes, der sich verraten und in seiner Ehre gekränkt fühlte, in diesem sozialen Milieu und zu jener Zeit nachvollziehbarer als heute.

Fazit: seine Ex in der Öffentlichkeit mit Geld zu bewerfen ist schlechter Stil, damals wie heute.

⁹ „V'intendo - m'è impossibile“

¹⁰ Violetta könnte dieses nach § 870 ABGB (in Kraft seit 1.1.1917) anfechten.

¹¹ OGH 14 Os 41/16k.

¹² Väter konnten minderjährige Kinder bei Ungehorsam sogar für eine begrenzte Zeit inhaftieren lassen (droit de correction paternelle, Art. 375 ff. Code Civil).

¹³ Nach Art. 148 Code Civil benötigten Söhne bis zum Alter von 25, Töchter bis 21 die Zustimmung der Eltern zur Heirat.

¹⁴ „Questa donna conoscete?“

¹⁵ „Qui testimon vi chiamo che qui pagato io l'ho.“

¹⁶ „Or tutti a me“.

¹⁷ 6 Ob 40/09i.

¹⁸ §§ 1328a, 1330 ABGB; §§ 1295 iVm § 16 ABGB

¹⁹ § 115 Abs 3 StGB

²⁰ „Da lei perdono più non avrò.“

²¹ „Alfredo, Alfredo, di questo core non puoi comprendere tutto l'amore“

²² „Di donne ignobile insultatore, di qui allontanati, ne desti orror!“

¹ Die gibt's auch auf der Opernbühne, wie sich schon Gottvater Wotan in Rheingold vom eher einfältigen Riesen Fasolt sagen lassen muss: „Was du bist, bist du nur durch Verträge“.

² „Al piacere m'affido, ed io soglio con tal farmaco i mali sopir.“

³ OGH 3 Ob 45/12g und 6 Ob 124/12x - gegenteilig noch OGH 3 Ob 516/89.

⁴ „È grave il sacrificio“

⁵ „Pensate - per voi non avran balsamo i più soavi affetti, poiché dal ciel non furono tai nodi benedetti.“

⁶ „Ah, dunque sperdasi tal sogno seduttore.“

⁷ „Volete che per sempre a lui rinunzi?“ - „È d'uopo!“

⁸ § 16 ABGB.

Die Aufarbeitung erfolgte damals primär zwischen den beteiligten Männern. Heute machen das Gerichte.

Und dann wird die Story auch noch blutig.²³ Das Duell zwischen Baron Douphol und Alfredo war 1853 in Paris gesellschaftlich toleriertes Verhalten zur Ehrenrettung und in bestimmten sozialen Schichten (Adel, Militär, Bürgertum, Journalisten, Politiker) eine tief verwurzelte Praxis, quasi die institutionalisierte Reaktion auf die Ehrverletzung und somit eine fast zwangsläufige Folge der Ereignisse auf Floras Party.²⁴ Ein explizites Duellverbot bestand nicht, vorsätzliche Tötung oder Körperverletzung aber waren strafbar²⁵. Die Justiz behandelte Duellanten indes oft mit Nachsicht, Verletzungen oder Todesfälle im Rahmen eines „korrekt“ durchgeführten Duells wurden nicht oder nur mild bestraft. Trotz der Verletzung des Barons im Duell wäre eine ernsthafte Strafverfolgung Alfredos unwahrscheinlich gewesen.

In Österreich verfügte Kaiser Leopold I. 1682 die Todesstrafe für die Duellanten und deren Sekundanten. Ein Duell, bei dem Alfredo den Baron verwundet, wäre auch nach heutigem österreichischen Recht als vorsätzliche

²³ „Il Barone fu ferito“.

²⁴ „Provar vi voglio che tanto orgoglio fiaccar saprò.“

²⁵ Art. 309 ff. bzw. Art. 295 ff. Code pénal.



Körperverletzung strafbar. Eine Einwilligung in die bei einem Duell mögliche Körperverletzung wäre wegen Sittenwidrigkeit unwirksam.

Fazit: was einst als ehrenhaft galt, bringt einen heute schnell hinter Gitter.

Denken Sie, während sich die Tragödie entfaltet, kurz an das juristische Chaos, das unter der Oberfläche brodelte und wie sehr sich juristische Spielregeln ändern können. La Traviata fungiert als Prisma, durch das der tiefgreifende Wandel rechtlicher Wertungen sichtbar wird und zeigt, wie sehr sich unser Verständnis von individueller Freiheit, Ehre und den Grenzen staatlicher bzw. familiärer Einmischung in den letzten 172 Jahren verändert hat. Was sich hingegen nicht geändert hat, ist die zeitlose Spannung zwischen individueller Freiheit und gesellschaftlichen Normen, zwischen Liebe und sozialem Zwang. Genießen Sie die herzerreißende Lovestory und die atemberaubende Musik von La Traviata!

Georg Streit
Rechtsanwalt in Wien,
er beschäftigt sich mit Kunst, Musik und Bühne

